

in bel giardino

Madrigali concertanti von Giovanni Valentini

Im Zuge der innovativen Impulse, die seit dem Jahr 1600 durch die Entstehung des neuen konzertanten Stiles und der Oper von Italien ausgingen, wurde nicht nur italienische Musik in ganz Europa verbreitet, es wurden auch zunehmend italienische Musiker an Kapellen nördlich der Alpen verpflichtet. In der ersten Reihe steht hier der aus dem Veneto stammende Giovanni Valentini, der zunächst in der bedeutenden Kapelle des polnischen Königs Zygmund III. wirkte, bald jedoch an den Grazer Hof Ferdinands II. wechselte und diesem dann nach seiner Kaiserkrönung im Jahre 1619 nach Wien folgte. Dort wurde Valentini 1625 zum Kapellmeister der kaiserlichen Kapelle ernannt, die trotz der Wirren des Dreißigjährigen Krieges zu einer der wichtigsten musikalischen Institutionen in ganz Europa aufstieg und vor allem wegen ihres hervorragenden Streicherconsorts gerühmt wurde. Ideale Bedingungen also, um repräsentative Musik im konzertanten Stil, die Sängern und Instrumentalisten höchste Virtuosität abverlangte, zu komponieren und aufzuführen. So ist es nicht verwunderlich, dass der groß angelegten Kirchenmusik aus Valentinis Hand ein nicht minder bedeutendes Œuvre von weltlicher Vokalmusik mit Instrumenten zur Seite steht. Es sind diese Madrigale für zumeist große Formationen von Sängern und Streichern, die sowohl in Stil und Erfindungsreichtum der Komposition wie auch dem technischen Anspruch an die Ausführenden ihresgleichen suchen und erst in Monteverdis 8. Madrigalbuch eine Entsprechung finden. Valentini erweist sich in seinen zwischen 1616 und 1622 in Venedig veröffentlichten Madrigalsammlungen als einer der vielseitigsten und originellsten Komponisten weltlicher Vokalmusik dieser Jahre.

Das Programm "in bel giardino" besteht aus einer Auswahl von Stücken, die Naturschilderungen zum Thema haben. Valentini vertont Gedichte, die in der arkadischen Welt der Götter, Nymphen und Hirten angesiedelt sind, wie wir sie aus Guarinis "Pastor fido" kennen: Durch liebliche Auen plätschern die Bäche, die Quellen murmeln, es wehen sanft die Lüfte, von den Hügeln hallt das Echo wider, die Vögel singen, die Waldnymphen treiben ihr buntes Spiel, und natürlich ist in diesem unberührten Paradies immer Frühling. Dieses Phantasieland Arkadien, in dem man mit gewissem Recht ein mythologisches Äquivalent zum biblischen Garten Eden sehen darf, bildet die Folie, auf der das ganze Spektrum der menschlichen Leidenschaften allegorisch und metaphorisch gespiegelt wird; der Mensch erlebt sein Dasein im Dialog mit der Natur. Dabei spielen Texte, die sich auf Vögel beziehen, eine zentrale Rolle. Die Vögel werden zum Unschuldssymbol hochstilisiert, leben sie doch völlig unbeschwert und wissen nichts von den Qualen der Liebe. Besonders diese Themen sind es, die Valentini auf meisterhafte und äußerst phantasievolle Weise in Klang umsetzt, indem er sich der *imitatione della natura* bedient. Er geht im Gebrauch von derartigen musikalischen Naturalismen sogar so weit, dass er in einem Madrigal eine mit Wasser gefüllte Tonpfeife zur Vogelstimmenimitation einsetzt. Überhaupt scheint Valentini frei von Scheu oder Berührungängsten gewesen zu sein, sich extremer Mittel zu bedienen, um besondere, der Versinnbildlichung der Textaussage dienliche Wirkungen zu erzielen. Diese Mittel sucht er mitunter auch weit außerhalb der Kunstmusik, wenn er etwa ein ganzes Stück über einen bordunartigen Drehleier-Bass komponiert, über dem die Sänger unterbrochen von orientalisch anmutenden Soloviolin-Ritornellen Melodien spinnen, die zweifellos der Volksmusik abgelauscht sind und an die Weisen der *gondolieri* erin-

Konzertprogramme

nen, oder wenn er (vermutlich als erster Komponist) ein Duett durchgehend im 5/4-Takt komponiert.

Trotz der überbordenden Mannigfaltigkeit der Erfindung im Detail gelingt es Valentini mit höchster Kunstfertigkeit und Raffinesse, dieses äußerst buntschillernde Kaleidoskop unterschiedlichster Stilelemente und Klangwelten zu einem homogenen Ganzen zu verschmelzen, das an Kurzweiligkeit und Esprit nicht zu überbieten ist und das dabei fernab von jeglicher Oberflächlichkeit das ist, was – wie es seine venezianische Kollegin Barbara Strozzi später einmal formuliert hat – Musik sein soll, nämlich „Sprache der Seele und Instrument des Herzens“.

in bel giardino

Konzertante Madrigale von Giovanni Valentini

In bel giardino à 10 (1616)
SATB 2VI 2Va Vdg Vb Bc

Neve e rose ha nel volto à 5 (1616)
SSATB Bc

Caro Vezzo d'Amor à 8 (1619)
SSATB 2VI Vdg Bc

Duo Archi adopra à 6 (1621)
SSTT 2VI Bc

E sogno ò ver à 4 (1616)
2da parte: *Questo è pur il mio sol*
SATB Bc

E partito il mio bene à 8 (1619)
SATTB 2VI Vdg Bc

Ti lascio anima mia à 2 (1622)
SS Bc

Lasso doue son' io à 2 (1621)
TT Bc

Amor amaramente à 9 (1616)
SSATBB 2VI Vdg Bc

Guerra tu brami à 11 (1616)
SSATTB 2VI 2Va Vdg Vb Bc

Chi nudrisse tua speme à 4 (1616)
SSTT Bc

Fra bianchi gigli à 7 (1619)
SATB 2VI Vdg Bc

Ecco Maggio seren à 8 (1616)
SSATB 2VI Vdg Bc

Col guardo altero à 2 (1622)
SS VI Bc

Un di soletto à 7 (1619)
SSTTB VI Vdg Bc

Quel Augellin à 9 (1619)
SSTTB 2VI Vdg Bc Rossignolo di creta piena d'aqua (mit Wasser gefüllte Tonpfeife)

Orlando di Lasso Ensemble

Nele Gramß - Sopran
Mona Spägele - Sopran
Beat Duddeck – Altus
Hans Jörg Mammel - Tenor
Henning Kaiser - Tenor
Wolf-Matthias Friedrich - Bass

Freiburger BarockConsort

Leitung: **Detlef Bratschke**

Die Werke entstammen folgenden Quellen:

SECONDO LIBRO DE MADRIGALI A 4.5.8.9.10.&11. Concertati con voci, & Istromenti. ...

Giacomo Vincenti, Venezia 1616

MVSICHE CONCERTATE Con voci, & Istromenti, A 6, 7, 8, 9, & 10 Voci, ...

Bartolomeo Magni, Venezia 1619

MVSICHE DI CAMERA LIBRO QVARTO A Due, Tre, Quattro, Cinque, & Sei Voci, ...

Alessandro Vincenti, Venezia 1621

MVSICHE A DOI VOCI ..., *Alessandro Vincenti, Venezia 1622*